

Zum Geleit

Graziella Contratto

Im November 2019 bildete die Hochschule der Künste Bern HKB das Epizentrum einer beeindruckenden Wissenskonzentration im Feld der Musikvermittlung: Zahlreiche internationale und Schweizer Koryphäen präsentierten innerhalb des interaktiven Forums ihre Diagnosen, Visionen und Bedenken rund um das Thema des Konzertpublikums der Zukunft. Die Konferenz entwickelte sich dabei selbst zu einem hochkonzentrierten Hallraum für das (Nach-)Denken über Musik in Zeiten der postdialektischen, postdramatischen, postbourgeoisien Vergleichgültigung bei gleichzeitiger Narzissisierung der Gesellschaft.

Als Fachbereichsleiterin Musik an der HKB ist es mir eine große Ehre, im vorliegenden Band – ausgewählt, überarbeitet und ergänzt – die zentralen Ergebnisse aus Vorträgen, Workshops, Interviews und Interaktionen einer interessierten Leserschaft zukommen zu lassen. Ein besonderer Dank gilt dabei Barbara Balba Weber und Irena Müller-Brozovic für die redaktionelle Durch- und Übersicht dieser Schrift, die seit März 2020 bereits zu einem Zeitdokument *avant la lettre* wurde, denn: Als das Symposium durchgeführt wurde, kannte niemand den Begriff ›Covid-19‹ und man hätte ›Lockdown‹ für einen Filmtitel aus dem Kalten Krieg halten können. Heute, am Tag der Drucklegung, ist die Erfahrung eines medizinischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Zusammenbruchs bereits in unserer kollektiven Wahrnehmung gespeichert. Auch die Musikwelt leidet: Ehemals subventionsgesicherte Institutionen bangen um ihre nächste Saison, Millionen Musikschaaffende und Interpret*innen sehen ihre Auftritte annulliert, freie Kulturschaaffende befürchten zur *quantité négligeable* zu verkommen – oder ganz einfach vergessen zu werden. Es steht schlecht um Vieles.

Bei der Lektüre unserer Publikation stellt sich nun aber etwas völlig Unerwartetes ein: All die ebenso intelligenten wie originellen Strategien von Teilhabe, alle empathischen Konzepte einer neuen Resonanzerfahrung zwi-

schen Interpretation und Rezeption, die soziokulturellen Freuden gemeinsamer Entdeckungsreisen – sie lassen sich hier wie eine *self-fulfilling prophecy* lesen. Die geradezu explosionsartige Entfaltung von neuen, Corona-tauglichen Konzertformaten in den vergangenen Monaten bezeugt, dass die Beziehungen zwischen Musiker*innen und ihrem Publikum trotz oder wegen des Pandemie-Hintergrunds intensiver bespielt wurden denn je. Ob analog oder digital ausgeführt, ob in Kammerarrangements oder ironisch gebrochen, das Konzertmoment erhielt eine neue Dringlichkeit, Musik wurde plötzlich ebenso geschützt wie die Musiker*innen und das Publikum selbst. Und Begriffe wie Fragilisierung, Marginalisierung, Beeinträchtigung wurden Teil einer neuen Evidenz, einer neuen multivektoriellen Betroffenheit und einer unerhörten Begegnungstiefe.

Im Namen der Hochschule der Künste Bern HKB bleibt mir daher die schöne Aufgabe beschieden, Ihnen die Vorschläge aus dem Dokument wärmstens zur Nachahmung zu empfehlen. Es hat sich den Umständen unserer Zeit geschuldet zu einem Libretto gewandelt, mit Narrativen gegen Gleichgültigkeit und Selfietum.

Bern, im August 2021